

# So ein Salat

Bei der Saatgut-Tauschbörse an diesem Sonntag geht es um alte und seltene Sorten – wie den Bautzener Dauerkopf.



© Uwe Soeder

Von Miriam Schönbach

**Bautzen.** Kalt mag er es am liebsten. Den Böhmischem Wind lässt er ungeachtet über sich hinwegwehen. Nur auf eisige Hagelkörner verzichtet er lieber. Ansonsten steht der Bautzener Dauerkopf genügsam und vor allem standhaft ab März in der Erde. Rein äußerlich unterscheidet sich der wohlschmeckende Salat nicht von anderen seiner Blättrigkeit. Und trotzdem steckt in ihm eine Besonderheit. Der Bautzener Gärtnermeister Oskar Röpke züchtet die ersten seiner Art 1925. 40 Jahre später verschwindet die Pflanze aus den Gärten.



Dicht an dicht reihen sich die Frühbeete an der Wilthener Straße aneinander. Die Gärtnerei übernimmt Oskar Röpke 1924. Neben Gemüse baut er auch Blumen an. © privat



Oskar Röpke (1898 - 1965) züchtete den ersten Bautzener Dauerkopf. © privat

Nun ist der Bautzener Dauerkopf zurück. Saatgut gibt es bei der Tauschbörse am Sonntag genauso wie an dem Ort, wo die Geschichte des unscheinbaren Salatkopfs begann. Die Felder an der Wilthener Straße gibt es immer noch. Die Gärtnerei heißt heute „Denecke“. Chefin ist hier Birgit Denecke. Die Gärtnermeisterin ist die Enkeltochter von Oskar Röpke. Ihren Großvater kennt sie nicht mehr. Er verstarb 1965. Aber ihr Vater Dieter Röpke und seine Frau Elfriede erinnern sich noch gut an die Erzählungen über die ersten Tage des maigrünen Prototyps.

Die beiden Senioren haben Fotoalben dabei. Die Bilder zeigen Oskar Röpke in seiner Gehilfenzeit auf Wanderschaft und mittendrin in seiner Gärtnerei. Mit 26 Jahren macht sich der Sprössling aus einem Gartenbetrieb selbstständig. Am heutigen Alten Schmoler Weg überlässt er lieber seinem Vater Paul das Sagen, später wird sich dort sein jüngerer Bruder Werner um die Pflanzenproduktion kümmern. Der älteste Röpke aber nutzt die Chance, als der alte Gärtner Vietze sein Stück Land an der Wilthener Straße versteigert. Er greift zu und steckt fortan gemeinsam mit seiner Frau jeden Pfennig in das Grundstück.

## **Bestellungen aus ganz Deutschland**

Doch Oskar Röpke baut nicht nur Gemüse und Blühpflanzen an. Gemeinsam mit seinem Freund Gustav Spamann – er hatte seine Gärtnerei in der Südvorstadt – fachsimpelt er gern. Gleichzeitig versuchen sie, besonders starke Pflanzen zu vermehren. Damals produzieren die Gärtner ihr Saatgut noch größtenteils selbst. Eines Tages, so die Geschichte, stehen die Herren vor einem Beet voller wie gemalter Salatköpfe. Daraus müssen wir Samen

machen, sagen sich Oskar Röpke und Gustav Spamann. Es bleibt nicht beim Reden.

Vom ersten Saatgut züchten sie neue Köpfe. „Das Besondere war, dass sich die Sorte besonders lange hielt und nicht so schnell ins Kraut schoss. Deshalb nannte Vater ihn Bautzener Dauerkopf“, sagt Dieter Röpke. Bald wirbt er für seine Züchtung. Die Bestellungen kommen aus ganz Deutschland an die Spree. Schwiegertochter Elfriede Röpke erinnert sich noch an alte Bestellkarten. „Grammweise wurde die Saat bis 1945 verkauft“, sagt sie .

Doch die Stunden des Bautzener Dauerkopfs sind gezählt. Fünf Jahre nach Kriegsende wird aus der privaten Gärtnerei eine Genossenschaft. „Sorten, die besser auf die industrielle Gemüseproduktion angepasst waren, verdrängten Pflanzen wie den Bautzener Dauerkopf“, sagt Matthias Berger. Der Bautzener ist im Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt (VEN). Deren Mitglieder treten zur Rettung alter Sorten und gegen das genveränderte Einerlei im Obst- und Gemüsebeet an. In einer amerikanischen Gendatenbank spürten sie den vergessenen Salat auf. Gefrostet liegen dort Samen, die regelmäßig zur Erhaltung angebaut werden. Wie die kleinen Körner nach Amerika kamen, weiß bisher niemand.

## **Viele Sorten sind verschwunden**

Der Bautzener Dauerkopf kehrte vor ein paar Jahren über den Ozean zurück in die Kleingärten der Oberlausitz . Die Bautzener Kastengurke musste nicht ganz so weit reisen. Sie fand der VEN in einer Gendatenbank in Gatersleben. Auch sie trägt inzwischen wieder im hiesigen Freiland ihre Blüten und Früchte. Trotzdem findet sie sich noch auf der Roten Liste der gefährdeten einheimischen Nutzpflanzen in Deutschland. Für andere Gewächse sieht die Prognose

schlechter aus. Etwa 75 Prozent der im Jahre 1900 noch vorhandenen Sorten gibt es nicht mehr.

Auch deshalb organisiert der Bautzener VEN-Ableger eine Saatguttauschbörse. „Wir wollen durch die Weitergabe dieser seltenen Obst,- Gemüse und Blumensorten dafür sorgen, dass sich diese Kulturpflanzen wieder verbreiten.

Zugleich ist es ein wunderbarer Startschuss ins neue Gartenjahr“, sagt Matthias Berger. Er selbst hat sowohl vom Bautzener Dauerkopf als auch von der Bautzener Kastengurke hervorragende Erträge ernten können.

Aber auch in die Gärtnerei Denecke kehrt Großvaters Züchtung zurück. „Die Saat ist schon auf dem Weg. Bald gibt es die ersten Pflanzen. Dann nehmen wir auch wieder Saat von unserem eigenen Dauerkopf“, sagt Birgit Denecke. Grammweise in kleinen Tüten werden die Samen des vergessenen Salats dann verkauft. Vom Papier soll Oskar Röpke schauen – der Züchter des ersten Bautzener Dauerkopfs.